Fünftes Kapitel.

Der Sturm.

Die Federn waren jetzt alle geschlissen, die Quirle und die Löffel für die Ausstattung fertig. Melzer hatte das armselige Pantoffelmachen wieder ergriffen. Mutter Reginen aber fehlte es an jeglicher Beschäftigung. So wuchs die Noth von Tag zu Tag. Zu verkaufen hatten die armen Leute nichts, denn was in ihrer Hütte vorhanden war, mußte da sein. Wenn sie nicht geradezu hungern wollten, mußte jetzt Melzer noch einen Versuch machen, irgendwo ein Sümmchen geborgt zu bekommen.

Vetter Klunkel war wieder einmal dagewesen und hatte unter Anderem erzählt, daß auf dem Nachbardorfe, in Tauwitz, ein verdorbener Advocat, Namens Gurgelfeld, wohne, der einiges Vermögen besitze und sich von Geldmäkeleien nähre; freilich sei derselbe mehr Jude, als Christ und er möchte Vetter Melzern nicht gerade zu ihm rathen.

Da nun aber Melzer schon an verschiedenen Orten vergeblich angeklopft hatte, entschloß er sich endlich doch, die letzte Hilfe bei Gurgelfeld zu versuchen. Es stand eben ein Gewitter in Sicht, als Melzer, gestützt auf einen unscheinbaren Stock, über die Felder hin, dem Nachbardorfe zuschritt. Und wirklich war er auch so glücklich, von dem Advocaten die Summe von 25 Thalern geliehen zu erhalten, natürlich aber — für hohe Zinsen. Während Melzer diese Angelegenheit mit dem Advocaten verhandelte, brauste das Gewitter, getragen von den Flügeln eines heftigen Sturmes, heran und entlud sich unter furchtbarem Blitz und